Weinberg Domley am Drachenfels in Rhöndorf

„An der Ley“

Domkaul

Schlagwörter: Weinberg
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege
Gemeinde(n): Bad Honnef
Kreis(e): Rhein-Sieg-Kreis
Bundesland: Nordrhein-Westfalen



Weinberg Domley (um 1930)
Fotograf/Urheber: unbekannt



Weinbau am Drachenfels

Die Silhouette des Drachenfels mit seinen schroffen, nahezu senkrechten Felswänden, der darüber thronenden Burgruine und den sich darunter ausbreitenden Weinbergen ist wahrscheinlich die bekannteste Landmarke des Siebengebirges. Schon zu römischen Zeiten soll an dessen klimatisch begünstigten, sonnigen Hängen Wein angebaut worden sein. Belegt werden kann dies erst ab dem Mittelalter.

Über Jahrhunderte hat sich am Drachenfels eine kleinteilige, terrassierte Weinbergslandschaft entwickelt, die ab Beginn des 20. Jahrhunderts zunehmend ökonomischen Zwängen unterworfen wird. In deren Folge kommt es zu immer größeren Baumaßnahmen, die das gewachsene Gefüge umgestalten und in den Flurbereinigungsmaßnahmen der Jahre 1978 bis 1980 gipfelt. Diese sind einerseits die Rettung des kriselnden Weinbaus, andererseits der Untergang der alten Kulturlandschaft und eines wertvollen Biotops. Die gewandelte Kulturlandschaft ist heute maschinengängig. Doch der Reihe nach:

Weinberg Domley

Der prägnante, südexponierte Weinberg unterhalb der Felswand des Drachenfels mit seinem sagenumwobenen „Drachenloch“ soll zu den besten Lagen im Siebengebirge gehört haben. Bereits die Herren von Drachenfels haben hier Anfang des 14. Jahrhunderts nachweislich Weinberge besessen (Keller 2019).

Im Urkataster findet sich die Flurbezeichnung „An der Lay“, heute ist die Lage jedoch eher als „Domley“ bekannt, in Anlehnung an die benachbarten ehemaligen Domsteinbrüche. Die Weinbaukarte von 1904 bezeichnet die Lage auch als „Domkaul“. Der Reinertrag wird dort als einzige Lage im Siebengebirge auf die höchste Klasse mit 300-540 Silbergroschen pro Morgen taxiert.

Geschichte

Die zahlreichen historischen Ansichten des Drachenfels erlauben eine ungefähre Rekonstruktion der Entwicklung des dortigen Weinanbaus und dessen Terrassenanlagen. Nach der sehr detaillierten Ansicht Wenzel Hollars (1635) ist Anfang des 17. Jahrhunderts zunächst nur der Hang direkt unterhalb des Drachenlochs mit Wein bestockt. Dies müssen die bereits im 14. Jahrhundert von den Grafen von Drachenfels für den Weinbau genutzten Flächen sein. Terrassierungen werden von Hollar nicht dargestellt. Die südöstlich anschließenden Hangflächen sind zu dem Zeitpunkt noch bewaldet. Erst oberhalb Rhöndorfs, am (späteren) Ulaneneck und am Münchenberg stellt Hollar wieder Weingärten dar.

Zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt die Umwandlung der bislang bewaldeten Hangbereiche zu Weingärten. Die Kartierung von Nosthoffen (1772) zeigt, dass sich die Weinstöcke nun bis an die Felswand des Drachenfels erstrecken, wenn auch mit Lücken. Nach den Karten der preußischen Uraufnahme (1846) sowie der preußischen Neuaufnahme (1895) ist schließlich der gesamte Drachenfelshang bestockt. Frühe Fotografien belegen, dass zumindest zeitweise größere Flächen brachlagen. Ob es sich um eine reguläre Brache - eine sogenannten Driesche - handelt oder um die Folgen einer der zahlreichen Krisen im Weinbau, ist nicht mehr zu rekonstruieren.

Im Zeitraum 1890-1930 findet dann sukzessive eine umfangreiche Überarbeitung und Neugestaltung der Weinberge an der Domley statt. Der Vergleich mit älteren Ansichten zeigt, dass wesentliche Teile der prägnanten, gestaffelten Weinbergsmauern, die für lange Zeit die Landschaft prägen, erst jetzt angelegt werden.

Als erstes beginnt man um 1900 am Oberhang die an den Domstein angrenzenden brachliegenden Flächen von West nach Ost zu überarbeiten. Auf zeitgenössischen Fotografien sind die Böschungen der Abgrabungen gut zu erkennen. Durch diese Maßnahmen entstehen am Fuße der Felswand des Drachenfels bis ca. 1907 vier neue Rebflächen, gesichert durch eine neue Weinbergsmauer.

Danach setzten sich die Arbeiten im mittleren und östlichen Hangabschnitt fort. Dabei wird 1909 oberhalb von Haus Drachenstein ein „Duffes“ errichtet - ein Türmchen, von dem aus ein Flurhüter die Weingärten zu Zeiten der Weinlese überwachte. Ab Ende der 1920er Jahre werden für Baumaßnahmen, Rodungen und Wiederbestockungen auch Beihilfeprogramme und Notstandsmaßnahmen aufgelegt, um den kriselnden Weinbau zu beleben. So wird z.B. auch der Oberdollendorfer Kellerberg durch einen neuen Winzerweg erschlossen. Es kann davon ausgegangen werden, dass auch für die Domley Mittel bereitgestellt wurden. Die Arbeiten in den Weinbergen schreiten nach Westen fort und bis 1930 entstehen fünf lange, parallel verlaufende Trockenmauern, die den Hang der Domley in breite Terrassen gliedern. Bis in die 1970er Jahre finden die Weinbergsterrassen als charakteristisches, landschaftsprägendes Element Darstellung auf unzähligen Fotografien und Postkarten.

Von 1978-1980 werden die zum Teil bachliegenden Weinberge am Drachenfels flurbereinigt. Ziel der Flurbereinigung ist eine effizientere Bewirtschaftung. Dazu werden Parzellen zusammengelegt, die alten Mauern ausnahmslos entfernt, der Hang planiert und ein befahrbares Wegenetz geschaffen. In der Begründung heißt es: *„Im Verfahrensgebiet können zur Zeit nur einzelne Lagen auf steilen, schmalen und nicht befestigten Fußwegen erreicht werden. Fahrwege sind nicht vorhanden.“* (VVS 1978)

An der Domley werden die fünf langen Weinbergsmauern durch zwei hohe, mit Bruchstein verblendete Betonmauern ersetzt. Abschnittsweise sichert eine dritte Mauer die obere Waldkante. Die Erschließung erfolgt nun durch breite Fahrwege entlang der neuen Mauern. Um die Domley mit den Weinbergen der nördlich anschließenden Drachenlay zu verbinden, durchbricht man die Felsnase oberhalb des Domsteins mit einem tiefen Einschnitt. Bis zur Durchführung der Flurbereinigungsmaßnahmen können an der Domley Weinbergsmauern mit einer Gesamtlänge von 1.320 Metern nachgewiesen werden. Davon sind keine Reste erhalten. Die ökologischen und kulturhistorischen Schäden durch die Flurbereinigungen am Drachenfels sind noch heute erheblich: Trockenmauern stellen neben ihrer Funktion als landschaftsgliederndes, kulturhistorisches Element einen ökologisch hochwertigen Lebensraum dar, der zahlreichen spezialisierten und bedrohten Arten eine Nische bietet. Die negativen Auswirkungen werden bereits 1984 für die Spinnenfauna nachgewiesen. Die vollständige Entfernung der alten Mauerbestände und lückenlose Verfugung der neu errichteten Mauern führt zu einem ersatzlosen Verlust des ehemaligen Lebensraums.

Aufgrund wiederholter Felsstürze (2002, 2011) wird 2013 durch die Bezirksregierung Köln ein Betretungsverbot für die Mitarbeitenden der dort ansässigen Weinbetriebe ausgesprochen. Die dadurch gefährdete Weinlese werden in nächtlichen „Heinzelmännchen-Aktionen“ von der sogenannten Weinbergs-Guerilla - einer Initiative Königswinterer und Rhöndorfer Bürger - gerettet (Festschrift Rhöndorf 2018). Bis Ende 2014 erfolgt die Sicherung der Weinberge vor Steinschlag mittels großer Fangnetze

am Fuße der Felswand. Dabei gingen jedoch einige der besten Lagen verloren.

Zustand
Große Teile der Domley werden durch die seit 1742 ansässige Winzerfamilie Broel bewirtschaftet. Deren 1905 errichtetes „Weingut Domley“ ist der letzte in Rhöndorf verbliebene Betrieb. Weitere Flächen der Domley bewirtschaftet das Königswinterer Weingut Pieper, die am Drachenfels insgesamt 9 Hektar bestocken.

Datierung
14. Jahrhundert bis heute

Zugang
Der Zugang der Weinberge über die offiziellen Wirtschaftswege ist frei.

Hinweis
Das Objekt „Weinberg Domley am Drachenfels“ ist wertgebendes Merkmal des historischen Kulturlandschaftsbereiches Siebengebirge (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Köln 446).

(Jörn Kling, 2024)

Quellen

- Ergänzung des aufgestellten Entwurfs eines Wege- und Entwässerungsplans, 12.1.1978, S. 4. Stadtarchiv Bonn. Depositum VVS-SN 168/A-708.
- General-Anzeiger-Bonn, 11.8.2016; Westdeutsche Zeitung, 11.03.2013; Rheinische Post, 10.09.2013; Kölnische Rundschau, 29.09.2016.
- Rhein-Weinbau-Karte. Bureau der Königlichen Regierung, Koblenz (1904). 1:50.000
- Nosthoffen, Peter (1772): Karte des bergischen Amts Löwenberg. Südl. Teil (bis zur Wolkenburg). Abgemessen von Joh. Peter Nosthoffen. 1772 Okt. 1. Landesarchiv NRW, RW Karten, Nr. 2555.
- Wenzel Hollar (1635): Darstellung des Drachenfelses und der Löwenburg (Leuenberg). Radierung. Siebengebirgsmuseum.
- Preußische Uraufnahme (1846), 1:25000.
- Peußische Neuaufnahme (1895), 1:25000; Geobasis NRW.

Internet
weingutbroel.de: Weingut Broel (abgerufen 11.09.2025)
weingut-pieper.de: Weingut Pieper (abgerufen 11.09.2025)

Literatur

Biesing, Winfried (1980): Drachenfelser Chronik. Geschichte eines Berges. Bonn.

Bouillon, Barbara; Kling, Joern; Lamberty, Christiane (o.J.): Zeugen der Landschaftsgeschichte im Siebengebirge. Teil 3. Wingert und Busch. (Kulturlandschaftspflege im Rheinland.) Köln (im Druck).

Flume, Wolfgang (2018): Ein Fels, ein Weinberg und viele Heinzelmännchen. In: Festschrift zum 150jährigen Jubiläum: Bürger- und Ortsverein Rhöndorf e.V., 1868-2018, S. 12-16. Bad Honnef.

Keller, Christoph (2019): „lapidum dictis Drakenveltz“ - Gewinnung und Verwendung von Drachenfelser Trachyt im Mittelalter. In: Mirschenz, Manuela/Gerlach, Renate/Bemmann, Jan (Hrsg.): Der Rhein als europäische Verkehrsachse III (Bonner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichtlichen Archäologie 22), S. 343-352. Bonn.

Lisken-Kleinmanns, Antje (1995): Wie verändern Flurbereinigung und intensive Bearbeitung im Weinberg die Zoonose der epigaischen Spinnen?. In: Arachnologische Mitteilungen, hrsg. von den Arachnologischen Arbeitsgemeinschaften Deutschlands, Jg. 10, S. 1-10. Basel.

Weinberg Domley am Drachenfels in Rhöndorf

Schlagwörter: Weinberg
Ort: 53604 Bad Honnef - Rhöndorf / Deutschland
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege
Erfassungsmaßstab: i.d.R. 1:5.000 (größer als 1:20.000)
Erfassungsmethoden: Auswertung historischer Karten, Literaturauswertung, Geländebegehung/-kartierung, Archivauswertung
Historischer Zeitraum: Beginn vor 1400
Koordinate WGS84: 50° 39 42,7 N: 7° 12 35,67 O / 50,66186°N: 7,20991°O
Koordinate UTM: 32.373.483,14 m: 5.613.752,39 m
Koordinate Gauss/Krüger: 2.585.590,90 m: 5.614.729,43 m

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: Jörn Kling, „Weinberg Domley am Drachenfels in Rhöndorf“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-356197 (Abgerufen: 5. November 2026)

Copyright © **LVR**